

Sachsenhausen, Vöhl

Friederike Katzenstein, geb. Jakob (Rickchen)

geb. 24.6.1870 in Sachsenhausen
gest. 19.9.1942 in Theresienstadt¹

Eltern:

Handelsmann Michel Jakob und Jettchen, geb. Bose

Geschwister:

?

Ehegatte:

Kaufmann und Wittwer Samuel Katzenstein senior (1830 - 1909)

Heirat 12.9.1906

Kinder:

keine

Wohnung:

Untere Mittelgasse



Das Haus von Samuel und Rickchen Katzenstein in der unteren Mittelgasse. (Foto:?)

1906

Vor der Heirat – ab Juli - hat sie als Haushälterin bei S. Katzenstein² gearbeitet.

1909/10

Franziska Königsthal aus Karlshafen arbeitete vom 15.4. 1909 bis zum 10.7. 1910 als “Stütze” bei Witwe S. Katzenstein; mit „Witwe“ gemeint ist wohl Friederike, geb. Jacob, Ehefrau des im März 1909 verstorbenen Samuel Katzenstein I.

In den gemeindlichen Unterlagen heißt es, sie kommt aus F, geht 1910 wieder nach F.³

¹ Quelle: Yad Vashem: The Central Database of Shoah Victim's Names, in: www.yadvashem.org

² Gemeint ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ihr späterer Ehemann Samuel Katzenstein.

Sachsenhausen, Vöhl

Gewerbesteuer 1895-1920

Ab 1913 ist sie als Steuerpflichtige im Geschäft ihres Mannes angegeben; Haus Nr. 45

1895 Steuerklasse IV 12 Mark, 11 Steuerzahler zahlen zusammen 216 Mark
1908 Steuerklasse IV 12 Mark, 12 Steuerzahler zahlen zusammen 204 Mark
1909 Steuerklasse IV 12 Mark, 12 Steuerzahler zahlen zusammen 208 Mark
1910 Steuerklasse IV 12 Mark, 12 Steuerzahler zahlen zusammen 216 Mark
1911 Steuerklasse IV 12 Mark, 14 Steuerzahler zahlen zusammen 244 Mark
1913 Steuerklasse IV 12 Mark, 15 Steuerzahler zahlen zusammen 252 Mark
1914 Steuerklasse IV 12 Mark, 15 Steuerzahler zahlen zusammen 256 Mark
1915 Steuerklasse IV 12 Mark, 15 Steuerzahler zahlen zusammen 252 Mark
1916 Steuerklasse IV 12 Mark, 15 Steuerzahler zahlen zusammen 240 Mark
1917 Steuerklasse IV 12 Mark, 13 Steuerzahler zahlen zusammen 220 Mark
1918 Steuerklasse IV 12 Mark, 13 Steuerzahler zahlen zusammen 212 Mark
1919 Steuerklasse IV 12 Mark, 13 Steuerzahler zahlen zusammen 216 Mark
1920 Steuerklasse IV 12 Mark, 14 Steuerzahler zahlen zusammen 224 Mark

Wilhelm Schmal erzählt, sie habe mit einem Wägelchen Kohlköpfe geholt und verkauft, habe auch mit Textilien und Manufakturwaren gehandelt, sei von einigen – nicht böswillig – “Frau Schmul” oder die “Schmulsche” genannt worden.

1911-15

Am 25. April 1911 spendete W.S. Katzenstein 3 Mark für die Erneuerung des Friedhofsgitters, am 20. August 1911 gab sie noch einmal 3 Mark.⁴

Im Jahr 1911 spendet W.S. Katzenstein 2 Mark für die Verschönerung der Synagoge. In den nächsten Jahren spendet sie für denselben Zweck die folgenden Beträge:⁵

5.5.1912:	2,00 Mark
bis Juni 1913:	-
bis Okt. 1913:	1,50

1921

Sie wohnt in Vöhl und ist im Ehren-Buch der Stifter für das Kriegerdenkmal Vöhl für die Gefallenen des 1. Weltkrieges verzeichnet⁶.

1929

Sie ist im Einwohnerbuch für Waldeck und Amtsgerichtsbezirk Vöhl 1929 als Einwohnerin Vöhls eingetragen als Witwe mit Kolonialwarenhandlung in der Mittelgasse 5, Fernruf 14.

1929-32

Rickchen Katzenstein ist unter diesem Namen in der Bürgerliste der Wahlberechtigten eingetragen. Wohnung: Mittelgasse.

1936

³ Hiermit könnte jeder mit F beginnende Ort gemeint sein.

⁴ Mehrmals in den Vorjahren seit 1904 hatte ihr Mann für diesen Zweck gespendet. Von ihr ist allerdings keine Spende für die Grabstätte ihres Mannes verzeichnet wie bei anderen Familien, in denen ein Familienmitglied in jenen Jahren gestorben war und von denen dann 50 Mark für das Grab gezahlt wurden. Möglicherweise ließen das die Einkommensverhältnisse nicht zu.

⁵ Quelle: Bestand 1,75 A Vöhl im Archiv der Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“; mit W.S. Katzenstein ist wohl die „Witwe Salomon Katzenstein“ gemeint. Für Sept. 1912, für die Liste „bis März 1914“ und für die Liste „bis Mitte April 1915“ fehlt ein Eintrag in den Spendenlisten, in der Liste „bis Juni 1913“ ist hinter dem Namen Witwe Samuel Katzenstein ein Strich.

⁶ Sie wird als Witwe S. Katzenstein bezeichnet, wobei mit S. sicher ihr Mann Samuel gemeint ist.

Sachsenhausen, Vöhl

Die Witwe S. Katzenstein ist als Besitzerin des Hauses Mittelgasse 15, alte Hausnr. 45 eingetragen.

30er/40er Jahre

Karl Müller erzählt: „Am Sabbat schlichen wir ums Haus der Schmulschen und sie rief: ‚Kommt mal rein und macht mir ‘s Feuer an!’“

Zu einem nicht bekannten Zeitpunkt hat nach Auskunft eines anderen Vöhlers ein namentlich genannter Jugendlicher das zum Trocknen herausgestellte Butterfass vor Friederike Katzensteins Haus für „ein großes Geschäft“ zweckentfremdet.

Ältere Bürger erinnern sich, dass der Kaufladen, u. a. auch mit Lebensmitteln, im Erdgeschoss gleich links von der Eingangstür war. Rechts vom Eingang war das Wohnzimmer. Eine Frau hat eine besonders schöne rote Samtdecke zunächst in diesem Wohnzimmer und dann nach 1942, also nach Deportation und Versteigerung des Eigentums, in einem anderen Haus wieder gesehen. Sie erzählt, mehrere Leute seien damals, nachdem Juden weggeholt worden sind, in die leeren Häuser gegangen und hätten Sachen weggeholt.⁷

Ein älterer Vöhler schildert sie als eine feine Frau.

1938

Beginn eines Verkaufsverfahrens bezüglich einer Wiese der Witwe Katzenstein in Marienhagen, die sich im Rahmen der sogenannten „Arisierung jüdischen Eigentums“ bis Februar 1942 zu einer Enteignung entwickelte. Mehrere staatliche Stellen – unter anderem die Gemeinde Marienhagen, verschiedene Finanzbehörden, der Forstfiskus – waren beteiligt. 1950/51 wurde die Rückerstattung juristisch betrieben; das Ergebnis ist nicht bekannt.

1942

Sie wurde am 6. September vom Bürgermeister und einer weiteren von Zeitzeugen namentlich bezeichneten Person in ihrem Haus abgeholt. Erika Heinze, geb. Vallbracht, damals ein Mädchen aus der Nachbarschaft, erzählt, dass sie durch das Schlafzimmerfenster der Eltern gesehen habe, wie Rickchen Katzenstein nachts um 4 Uhr abgeholt wurde. Es habe schlimm ausgesehen, wie die kleine Person mit einem Rucksack zwischen den zwei großen Männern gegangen sei. Sie gibt die Bemerkungen wieder, die ihre Mutter damals machte. Daraus ist zu schließen, dass man sehr wohl wusste, dass den Juden ein schlimmes Schicksal bevorsteht. Sie erscheint nach Angaben von Karl-Hermann Völker auf einer Transportliste, nach der sie – zusammen unter anderem mit den Vöhlerinnen Johanna Frankenthal und Selma Rothschild – am 6. Sept. 1942 vom Bahnhof Itter aus deportiert wurde. In Kassel brachte man sie – wie schon die Teilnehmer an früheren Transporten – in der Turnhalle der Bürgerschulen in der Schillerstraße unter.

Die Staatspolizei hatte die Transporte nach Kassel akribisch vorbereitet: aus 20 Ortschaften wurden die Juden am 5., aus 28 Ortschaften am 6. September 1942 zu vorher exakt festgelegten Zeiten abgeholt. Einer oder – nach Bedarf – mehrere Polizeibeamte hatten die Juden bis Kassel zu begleiten. Auch eine aus Juden bestehende Transportleitung, die auch Ordner einsetzt, sollte nach der Weisung der Staatspolizei Kassel eingerichtet werden

Zu dem Transport, der in Kassel zusammengestellt wurde gehörten:

Stadt Kassel	373 Juden (Altersheime der Mombach- und der Großen Rosentraße)
Stadt Fulda	73
Stadt Hanau	21
Stadt Marburg	44

aus den Landkreisen:

⁷ Davon, dass „geplündert“ wurde, wird sonst nicht berichtet. Da das Eigentum der Deportierten vom Bürgermeister zu Gunsten der Staatskasse versteigert wurde, kann Besitz von Juden auf diesem Wege in ein anderes Haus geraten sein.

Sachsenhausen, Vöhl

Eschwege	53
Frankenberg	21
Fritzlar-Homberg	19
Fulda	7
Gelnhausen	3
Hanau	57
Hersfeld	2
Hünfeld	22
Marburg	34
Melsungen	12
Rotenburg	13
Schlüchtern	14
Witzenhausen	15
Waldeck	1
Ziegenhain	13
Schmalkalden (Thür.)	8

Am 7. September wurden die nordhessischen Juden von Kassel aus mit dem Transport XV/1⁸ ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Der Zug fuhr über Bebra, Erfurt und Weimar zunächst nach Chemnitz, wo weitere Juden aus dem Südwesten Sachsens zustiegen. In Theresienstadt kam der Zug am 8. September an. Von diesem einzigen Transport von Kassel nach Theresienstadt wurden 207 Personen bereits im selben oder im folgenden Monat nach Treblinka deportiert und umgebracht. 244 Personen aus diesem Transport wurden im Frühjahr 1943 und im Jahre 1944 nach Auschwitz deportiert. 70 Personen aus dem Kasseler Transport erlebten die Befreiung des Lagers Theresienstadt im Mai 1945.⁹

Rickchen Katzenstein starb nur wenige Tage nach ihrer Ankunft am 19. September 1942 in Theresienstadt.

In einem „Verzeichnis des unbeweglichen Vermögens abgeschobener Juden“ ist aufgeführt: „Wohnhaus mit Nebengebäude und Hausgarten Vöhl Mittelgasse 15; Grundbuchmäßige Bezeichnung: Bd 1 Bl. 44, Größe: 4,45 a; Belassung: Samuel Katzenstein“.

Die Kopie wahrscheinlich von einer Karteikarte des Finanzamts Frankenberg enthält folgende Angaben:

Wohnhaus m. Hofraum, Stallanbau, Holzschuppen 2,64 ar
Mittelgasse 15 (K. 12 P. 764/100 u. 101)
Hausgarten im Dorfe (K. 12 P. 756/99,102) = 1,81 ar
Ww. Samuel Katzenstein (Rickchen)
Bd. 1 Bl. 44 4,45 a

1966:

Auf der Rückseite eines Briefes, in dem der Historiker Paul Arnsberg um Informationen über Abreiseterminen und Zielorte der Vöhler Juden bittet, ist handschriftlich - möglicherweise von Bürgermeister Huffert - hinter dem Namen „Katzenstein, Rickchen“ angegeben: „nach unbek. verzogen“.

⁸ Unter der Nummer XV/1 wurde der Zug in Theresienstadt registriert; in Kassel hatte er die Nummer Da 511.

⁹ Quelle: Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Judendeportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005; nach einer „Liste aller Transporte aus Theresienstadt“ der Theresienstädter Initiative (http://www.terezinstudies.cz/deu/ITI/database/tr_out_date) gab es Ende Januar und Anfang Februar und dann erst wieder ab September Transporte von Theresienstadt nach Auschwitz.